

# Arbeiten wie zu Grossvaters Zeiten

Text und Bilder Basil Fry\*

**Die unzähligen Fenster des Rathauses in Rapperswil-Jona mussten restauriert werden. Kein einfaches Unterfangen, da die Scheiben mit unersetzlichen Glasmalereien verziert sind und deshalb nicht kaputtgehen durften. Damit die etwa 200-jährigen Fenster in neuem Glanz erstrahlen konnten, waren alte Techniken des Malerhandwerks gefragt.**

Das Rathaus in Rapperswil-Jona ist ein imposantes Gebäude mit vielen verschiedenen grossen Fenstern, welche mit

Espagnolettenverschlüssen (Drehstangenverschlüssen) geschlossen werden. Einige Fenster haben sogenannte Oberlichter sowie integrierte Wappenscheiben. Das Oberlicht ist ein kleineres Fensterelement, das sich zwar in einem

\* Malermeister, 8645 Rapperswil-Jona, basil.fry@bluewin.ch



Imposant: Das Rathaus von Rapperswil-Jona mit seinen unzähligen Fenstern, welche restauriert werden mussten.

eigenen Fensterrahmen befindet, aber trotzdem mit dem Hauptfenster verbunden ist, und zwar oberhalb von diesem. Ausserdem sind diverse Scheiben mit wertvollen Glasmalereien geschmückt. Das Holzwerk war jedoch stark verwittert und musste deshalb einer sorgfältigen Restauration unterzogen werden – eine Arbeit, die viel Zeit, aber auch Leidenschaft für alte Techniken und Kenntnisse des Malerhandwerks von früher verlangte.

#### Die Ausgangslage

Die Fenster wurden bei den letzten Renovierungsarbeiten mit Kunstharz, teilweise auch mit Acryl gestrichen. Da der Fensterkitt nicht gestrichen worden war, k Reidete er stark aus. Äusserlich gab es tiefe Risse, deshalb musste der Kitt stellenweise ganz entfernt werden. Die alten Farbanstriche blätterten mittlerweile ab, die Holzteile waren mit Pilzen und Sporen besiedelt. Die Wetterschenkel auf der Süd- und der Westseite waren so stark ausgelaugt, dass sie ersetzt werden mussten.

#### Die Arbeiten

Die Schleif-, Kratz- und Imprägnierarbeiten an den Fensterflügeln mussten im Hinterhof des historischen Gebäudes ausgeführt werden, um möglichst wenig Staub in den ehrwürdigen Rathausräumen zu erzeugen. Dies bedeutete, dass die Fenster täglich ausgehängt und dann hinunter in den Hof sowie wieder hinaufgetragen werden mussten. Da alle Fenster jeweils am Abend wieder eingehängt sein mussten, war die Nummerierung der Fensterflügel enorm wichtig. Denn jeder Fensterflügel ist eine Sonderanfertigung, und keiner passt auf eine andere Fensteröffnung.

#### Die Schwierigkeiten

Die ausgehängten Fenster wurden zuerst im Hinterhof auf Malerböcke gelegt und begutachtet. Loser Kitt war sorgfältig mit Stechbeitel und Hammer zu entfernen. Es durfte keine von den seltenen, mit Wappen bemalten Scheiben zerbrechen, und das war schwierig. Um sicherzustellen, dass beim Entfernen des Kitts keine Spannung auf das Glas übertragen wird, musste es mit 25 mm starkem Spezialklebeband abgeklebt werden. So wurden allfällige Schwingungen abgeblockt.

Nachdem die Farbenreste von den Aussenflügeln der Fenster mit Ziehklinge und Schleifpapier entfernt worden waren, mussten die rohen Lärchenholzteile sauber geschliffen, die Kanten angerundet und das ausgelaugte Holz mit Ölimprägnierung gesättigt und gefestigt werden. Dabei wurde sorgfältig darauf geachtet, dass die stark saugenden Stirnseiten sowie Risse und Gehrungen mehrmals satt mit dem Pinsel bearbeitet wurden, bis die Ölimprägnierung nicht mehr aufgesaugt werden konnte. Zu beachten war auch, dass mindestens 24 Stunden Abluftzeit erforderlich waren.

#### Der Ersatz

Diverse Wetterschenkel waren so stark lädiert, dass sie entfernt werden mussten. Doch welches Holz sollte als Ersatz für das massive Lärchenholz eingesetzt werden? Auf der Südseite ist das Holzwerk an heissen Sommertagen einer Temperatur bis zu 50 °C ausgesetzt. Weil Lärchenholz sehr harzhaltig ist, ist es einerseits sehr dauerhaft und für den Aussenbereich geeignet. Früher wurden beispielsweise Wasserleitungen aus ausgebohrten Lärchenstämm-



Verwittert: Stark lädierte Fensterschenkel mussten ausgetauscht werden.



Heikel: Der zum Teil lose Fensterkitt musste vorsichtig entfernt werden.



Einzigartig: Die bunten Wappen in den Fensterscheiben.

### Das Rathaus in Rapperswil-Jona

Das historische Gebäude am Hauptplatz – als Rathaus 1419 und Ratsstube 1433 erstmals erwähnt – ist Eigentum der Ortsgemeinde Rapperswil-Jona. Es wurde um 1470 erbaut; Umbauten erfolgten 1866 und 1895. Der Bau geht auf einen Wachturm der ältesten Stadtanlage zurück. Das spätgotische Portal zum Ratssaal mit reichprofilierten, doppelseitigen Kielbogen wurde aus einem einzigen Eichensamm angefertigt. Ein gusseiserner Renaissanceofen (Jahreszahl 1572) ist repräsentativstes Ausstattungstück. In der Eingangshalle befindet sich das päpstliche Juliusbanner mit goldenen Rosen, das den Rapperswilern von Kardinal Schinner 1512 als Anerkennung für ihre Söldnerdienste im Pavierfeldzug verliehen wurde. Sehenswert sind der Gold- und Silberschatz, der runde Ratstisch von Conrad Lütprand (1618), die Gemälde der Rapperswiler Künstler Felix Maria Diogg und Johann Michael Hunger sowie die wertvollen Bestände an Glasmalerei. Im Ratssaal tagt das Bezirksgericht, im Richterstübli – das auch Trauzimmer ist – der Ortsverwaltungsrat.

men im Erdreich verlegt. Andererseits arbeitet das Lärchenholz sehr stark und eignet sich daher weniger für masshaltige Bauteile wie Fenster, Türen und Möbel. Erschwerend kommt hinzu, dass aus Lärchenholz auch im verbauten Zustand noch gerne Harz ausläuft. Daher wurde gut gelagertes Eichenholz verwendet. Eichenholz ist mittelschwer bis schwer und besitzt einen hohen Abnutzungswiderstand. Des Weiteren ist es leicht zu bearbeiten, und die Behandlung der Oberfläche macht keinerlei Probleme. Die darin enthaltenen Gerbstoffe haben nur geringe Auswirkungen auf das gewählte Anstrichsystem.

Drei Beschichtungen wurden mit moderner, stoss- und schlagfester Ölfarbe (hoch dauerelastische Ölemaille), auf Basis Safloröl, Standöl und Dienol ausgeführt. Der einzige Nachteil dabei war, dass der jeweilige Ölfarbanstrich mindestens drei Tage Trocknungszeit brauchte. Dem letzten Anstrich wurde noch eine Mischung von etwas Lein- und Standöl beigemischt, um eine verbesserte Wetterbeständigkeit zu er-

reichen. Risse und Beschädigungen wurden mit elastischer Zwei-Komponenten-Füllmasse ausgebessert, die Kittfälze mit Leinölkitt ersetzt und mit Kreide modifiziert.

### Der Wettergott

Wer einen so aufwendigen Auftrag annimmt, muss Geduld, Zeit und eine gute Portion Humor mitbringen. Es braucht viel Liebe zum Detail, und vor allem muss auch das Wetter passen – denn Ölfarbe trocknet am besten von 22 °C an aufwärts.

Einen regelrechten Wettergott haben wir heutzutage nicht mehr. In der volkstümlichen Tradition ist aber der Apostel Petrus in diese Rolle geschlüpft. Als Chef und Pförtner des Himmels ist er auch für das Wetter zuständig. Dieser Petrus war den Restaurierungsarbeiten am Rathaus von Rapperswil-Jona offensichtlich gut gesinnt. So machte es viel Spass, während gut drei Monaten wie zu Grossvaters Zeiten arbeiten zu dürfen. ■